



Im Zauberreich indischer Kunst

Von Dr. Hermann Goetz

Mit Abbildungen aus der vor kurzem erschienenen „Geschichte der indischen und indonesischen Kunst“ von Ananda K. Coomaraswamy (Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig)

Buddha-Kopf. Indisch-hellenistischer Mischstil, aus den afghanischen Grenzbergen (1. Jahrhundert n. Chr.)

Für uns im Schatten der griechisch-römischen Kulturwelt aufgewachsene Europäer ist die antike Kunst zu allen Zeiten mehr oder minder das leuchtende Vorbild künstlerischen Schaffens gewesen. Die geistige Erschließung jener Länder, die das Zeitalter der Entdeckungen politisch und wirtschaftlich angebahnt hatte, im vergangenen Jahrhundert, hat diesen Gesichtskreis gesprengt, hat uns gelehrt, daß die Schöpfungen des alten Hellas nicht das Maß aller Kunst sind, sondern nur eine, wenn auch eine der vollkommensten Ausdrucks-

formen künstlerischen Schaffens. Und dennoch wird es uns, in den Banden einer alten, großen Tradition verfangen, schwer,



Himmliche Nymphen mit Opfergaben. Aus einer Nische in den Wänden der Bergfestung Sigiriya auf Ceylon. Stil der indischen Großstadtkultur im Zeitalter Kalidasas (5. Jahrhundert n. Chr.)